

Mehr als Vater-Mutter-Kind

Evangelische Kreissynode Arnsberg diskutiert erweiterten Familienbegriff.

Meschede. „Das Thema Familie ist wichtig, denn Familien sichern das Netz, in dem Kinder aufwachsen“, nahm Landrat Dr. Karl Schneider das Thema der evangelischen Kreissynode auf, als er am letzten Junisamstag über 60 Delegierte aus den Kirchengemeinden und dem Kirchenkreis im Kreishaus begrüßte. Manches aus der aktuellen evangelischen Diskussion sehe er kritisch, doch grundsätzlich schätze er als Katholik die Impulse, die der Ev. Kirchenkreis ins Gemeinwesen hineintrage. „Die unterschiedlichen Familienformen heute sind auch für die Politik eine Herausforderung.“ Auf die aktuelle familiäre Vielfalt wies im Gottesdienst Pfarrer Markus Pape hin: „Neben der Kleinfamilie gibt es wieder verheiratete Geschiedene, die Kinder in die neue Ehe mitbringen; es gibt alleinerziehende Männer oder Frauen. Großeltern leben mit Enkeln, gleichgeschlechtliche Paare mit und oder ohne Kindern. Außerdem gibt es Singles.“



Keine biblische Sonder-Ethik für Ehe und Familie

Im Mittelpunkt der Synode stand der Vortrag des Theologieprofessors Jürgen Ebach aus Bochum über „Die Familie aus biblischer Sicht“. Mit Sorgfalt hat er die alten Texte wieder-gelesen und stellt fest: „Ich finde für Ehe und Familie keine Sonder-Ethik in der Bibel“. Er stimmt Luther zu, der die Ehe als „weltlich Ding“ und nicht als Sakrament verstand. Für die Familien im Alten Testament sei sie eine privatrechtliche Angelegenheit gewesen. Jesu wollte mit seinen Worte gegen die Scheidung nicht Ehe an sich erhalten, sondern die Frauen vor dem sozialen Elend nach einer Scheidung schützen. In der zweiten Schöpfungsgeschichte stehe, der Mann solle seiner Frau anhängen. Dieses Wort werde auch

genutzt für die Moabiterin Rut, die sich ihrer Schwiegermutter anhängt. „Anhängen“ bedeute nicht heiraten, sondern verlässlich, vertrauensvoll und verantwortungsvoll zusammenzuleben. Die Bibel erzählt von Leihmüttern und Samenspendern und von sozialen Vätern und Müttern neben den leiblichen Eltern. Jesus und sein erster Botschafter Paulus waren Singles und haben die Ehe als zweitbeste Lebensform verstanden. Die anschließende Diskussion zeigte: Manche hätten gerne gewusst, was nach Gottes und der Bibel Willen Ehe und Familie sein sollen. Doch Aufgabe der Bibelauslegung, so Ebach, sei nicht, ein 200 Jahre altes bürgerliches Eheverständnis zu untermauern, sondern es zu hinterfragen.

Mit einander diskutieren über das rechte Familienverständnis und dabei den weiten Familienbegriff der Bibel zu berücksichtigen, sei das evangelische Modell, strittige Fragen zu klären.

Familienfreundliche Wirtschaft und Politik



In Kleingruppen diskutierten die Synodalen mit Gästen weiter: Jens Frommberger, Geschäftsführer der Mescheder Firma Langer, hat mit seinen 100 Mitarbeitern 30 unterschiedliche familienfreundliche Arbeitszeitmodelle entwickelt. Das schaffe ein gutes Klima und die Leistung stimme auch. Drei Kreistagsmitglieder und ein Abgeordneter des Bundestags stellten sich den sozialpolitischen Familienfragen der Synodalen. Martina Wolf (Bündnis 90/ Die Grünen), Hans-Werner Schneider (SPD), Ferdi Lenze (CDU) und Werner Ehrenberg (MdB der FDP) unterstrichen die Verantwortung der Familien für ihre

Lebensgestaltung. Gesetze können dabei unterstützen. Es gebe 150 verschieden familienbezogene Leistungen. Fraglich sei, ob diese immer die Bedürftigen erreichen. Kirchengemeinden und Politiker



sollten an der Basis zusammenarbeiten, um in Einzelfällen Lösungen zu vermitteln.
Bis November 2014 sollen die Kirchengemeinden zu den Impulsen der Vorlage Stellung nehmen.

Lösung für die Zukunft: Zusammenarbeit in Regionen

Auf der Kreissynode bezogen sie Stellung zum Jahresbericht von Superintendent Alfred Hammer. Er fordert die Gemeinden dringend auf, in Regionen miteinander zu arbeiten. „Nicht jede Gemeinde muss alles anbieten. Zusammenarbeit bedeutet: Eine Gemeinde macht das, was sie gut kann, und ergänzt damit das Angebot der anderen Gemeinden.“ Kooperation ist für ihn der Lösungsweg aus der Problematik, vor die abnehmende Gemeindegliederzahlen und sinkende Steuereinnahmen die Kirche stellen. Wenn die Gemeinden zusammen arbeiten, könnten sie auch in Zukunft im Sauerland missionarisch wirken und die Menschen erreichen, die sie nicht mehr oder noch nie erreicht hat. Damit der Prozess in Gang kommt, ist es wichtig, dass alle dessen Notwendigkeit einsehen, theologische Konzepte und praktische Modelle entwickeln und sich für die Diskussion öffnen. In Regionen zu arbeiten muss nicht immer heißen, dass Gemeinden sich formal zusammenschließen.

Auch Katholiken können Patenamts übernehmen

Einer Gesetzesvorlage zur Änderung des Patenamts stimmten die Delegierten zu: Wenn Eltern keine evangelischen Paten finden, können laut dieser Vorlage Mitglieder der 11 Kirchen, die 2007 in der „Magdeburger Erklärung“ gegenseitig ihre Taufe anerkannten, Paten werden. Zu diesen Kirchen gehören unter anderen die römisch-katholische, die methodistische und die orthodoxe Kirche. Die Ergebnisse des Theologischen Ausschusses zum Pfarrbild stellte Prof. Matthias Haudel vor: Gemeinden sollen nicht vom Pfarrer oder von der Pfarrerin betreut werden. Zusammen mit ihnen verantworten sie Kirche vor Ort. Die Pfarrer und Pfarrfrauen müssen genug Zeit für theologische Arbeit, Besinnung und Fortbildung haben. Die Synode beschloss, dass die erarbeiteten Kriterien bei der Einstellung von Ordinierten berücksichtigt und bestehende Dienstanweisungen überarbeitet werden sollen.

Wahlen und Abschied

Auf freie Stellvertreterplätze im Kreissynodalvorstand, dem Leitungsgremium des Kirchenkreises, wählte die Synode Roland Harpeng aus Sundern und Brigitte Kratz aus der KG Arnsberg und Pfarrer Markus Pape zum Abgeordneten der Delegiertenkonferenz der Tageseinrichtungen für Kinder. Superintendent Alfred Hammer verabschiedete Werner Geue und Ulrich Beyrodt aus Neheim und bedankte sich bei ihnen. Beide sind 75 Jahre alt und scheiden somit aus der Synode und den kreiskirchlichen Ausschüssen aus.

KKB

BU: Bilder: KKB

1: Aufmerksam zuhören und danach mit einander reden – die evangelischen Kreissynodalen arbeiteten neun Stunden zusammen.

2: Engagiert trägt Prof. Jürgen Ebach biblische Erkenntnisse zum Thema „Familien“ vor.

3: Ferdi Lenze (CDU), Hans-Walter Schneider (SPD) und Martina Wolf (Grüne/Bündnis 90) aus dem Kreistag und Hans-Werner Ehrenberg (FDP) aus dem Bundestag diskutierten mit den Synodalen.

4: Jens Frommberger stellte familienfreundliche Arbeitszeitmodelle der Mescheder Firma Langer vor.

,